

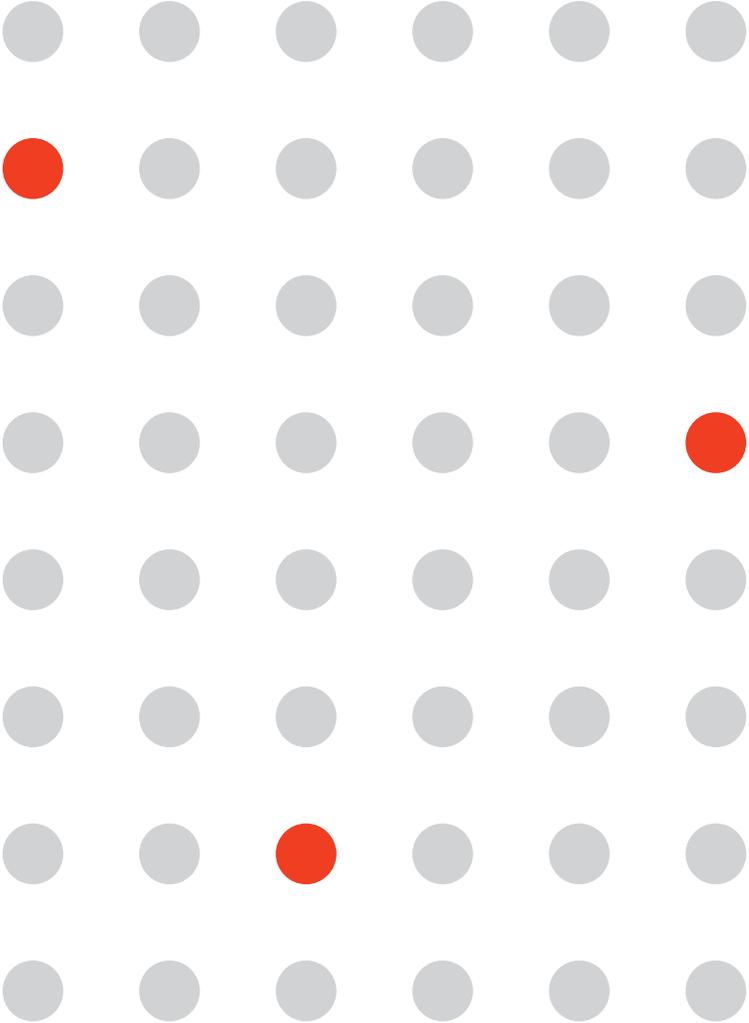
Jahresbericht 2010



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Patenprojekt München – Aktiv gegen Wohnungslosigkeit



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Amtsleiters

Chronik des Patenprojekts „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“

Wer ist die oder der Wohnungslose?

Wer ist die Patin oder der Pate?

Warum bin ich Pate geworden?

Öffentlichkeitsarbeit und Statistiken

Impressionen von Patinnen und Paten und ihren Patenschaften

Was war los in 2010?

- für die Paten und Patinnen
- für Paten und Patinnen und ihre Patenschaften

Interviews mit Paten und Patinnen und ihren Patenschaften

Kooperation mit dem Verein zur Förderung des Patenprojekts e.V.

Dank an die Spender/innen und Unterstützer/innen

Ausblick und Visionen



Rudolf Stummvoll
Sozialreferent

Das Amt für Wohnen und Migration ist in München die Anlaufstelle für Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder ihre Wohnung bereits verloren haben. Davon gibt es gerade auch in einer wohlhabenden Stadt wie München nicht wenige. Die Gründe dafür sind vielfältig: Arbeitsplatzverlust, Mieterhöhungen, Verschuldung, oft in Kombination mit Krankheit und/oder persönlichen Schicksalsschlägen.

Wir sind daher besonders froh, dass wir mit dem Patenprojekt, das vergangenes Jahr sein 16-jähriges Bestehen feierte, über ein Angebot verfügen, in dessen Rahmen bürgerschaftlich Engagierte unseren in Not geratenen Kundinnen und Kunden weiterhelfen möchten.

Mittlerweile ist es ein Kreis von 80 ehrenamtlichen Patinnen und Paten, die über 90 Patenschaften bei Problemen unterstützen. Koordiniert und begleitet werden sie dabei von einer Mitarbeiterin des Amtes für Wohnen und Migration.

Besonders bemerkenswert finden wir, dass gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten das Engagement unserer Münchner Bürgerinnen und Bürger nicht nachlässt.

Dafür sind wir dankbar. Wir bleiben weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen und würden uns sehr freuen, wenn auch Sie sich dazu entscheiden könnten, Patin oder Pate zu werden.

Rudolf Stummvoll
(Leiter des Amtes für Wohnen und Migration)



Chronik des Patenprojekts „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“

1993

Die Fachabteilung Sonderdienste des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) wird eingerichtet. Arbeitsschwerpunkte: Beratung und Betreuung von wohnungslosen Kindern, Familien und Alleinstehenden.

Als ehrenamtlich niederschwellige Unterstützung der Fachkräfte können 35 Patinnen und Paten gewonnen werden, die seit 1994 im Patenprojekt Beratung und Begleitung finden.

1996

Es sind noch drei aktive Patinnen und Paten übrig. Das Patenprojekt kann von den Pensionsgruppen neben der laufenden Arbeit nicht angemessen begleitet und organisiert werden. Daraufhin stellt der ASD auf ABM-Basis eine Projektbeauftragte ein, um den Erhalt des Projekts zu sichern. Die Sozialpädagogin ist hauptsächlich für die Auswahl der Patinnen und Paten, die Pateneinsätze, die Gesamtkoordination des Projekts, die Fachberatung der Patinnen und Paten, die Erstellung eines Konzepts für die Patenarbeit und für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

1999

Die ABM-Stelle wird in eine feste Stelle umgewandelt. Das Patenprojekt hat eine hauptamtliche Leitung mit 19,25 Std. wöchentliche Arbeitszeit.

Das Patenprojekt München wird im Rahmen des Ideen- und Projektwettbewerbs „München – Offen für Kinder“ mit dem dritten Preis ausgezeichnet.

2004

Um der Problemlage „Wohnungslosigkeit in München“ zielgerichteter und wirksamer begegnen zu können, wird die Zentraleinheit Wohnungslosigkeit (ZEW) im Amt für Wohnen und Migration gebildet. Hier ist nun auch das „Patenprojekt - Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ angesiedelt.

2007

Frau Bamberg übernimmt die Projektleitung.

2008

- Teilnahme an der Münchner Freiwilligenmesse im Gasteig.
- Artikel über das Patenprojekt in der sozialreferats-internen Zeitung „Sozial Total“.

- Erstellung und Verteilung des Flyers.
- Stände am Infopoint z.B. in der Rathaus Information.
- Bewerbung um den Bürgerpreis des Bayerischen Landtags.

2009

- Erstellung des Jahresberichts 2008.
- Teilnahme an der Münchner Freiwilligenmesse, dem Infopoint, dem „Markt der Möglichkeiten“ und am Infostand im OEZ.
- SZ-Artikel über das Thema Wohnungslosigkeit und das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“.
- Interview zum Bürgerschaftlichen Engagement im Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ im Radio Charivari zum Thema „Helden des Alltags“.
- Teilnahme am Workshop der Aktion „Zusammenwachsen“ des Bundesministerium des Inneren in Berlin, Mitarbeit an einer Arbeitshilfe zur Patenarbeit im interkulturellen Bereich.
- Bewerbung und Preiszusage des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“.

2010

- Erstellung des Jahresberichts 2009.
- Infostand auf der Einbürgerungsfeier
- Teilnahme an der Münchner Freiwilligenmesse und am Infostand.
- Artikel über das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ in der BISS.
- Zeitungsartikel in der „Süddeutschen Zeitung“, der „Abendzeitung“ und in verschiedenen Werbeblättern.
- Preisverleihung „Aktiv für Demokratie und Toleranz“.
- ZDF-Filmbeitrag in der ZDF-Drehscheibe Deutschland.
- Verleihung des Integrationspreises der Regierung von Oberbayern.
- Filmbeitrag für den Fernsehsender Servus TV.
- Hörfunkbeitrag für den Bayerischen Rundfunk, Interkulturelles Magazin, auf Bayern 5.



Wer ist die oder der Wohnungslose?

In München gibt es derzeit ca. 2.000 wohnungslose Bürgerinnen und Bürger, die vom Amt für Wohnen und Migration in Notquartieren, Pensionen und Clearinghäusern vorübergehend untergebracht sind. Die Gründe für die Wohnungslosigkeit sind vielfältig. Ein Teil der Menschen hat die Wohnung wegen Trennung vom Partner oder von der Partnerin, Eigenbedarf, Mieterhöhungen oder Verschuldung verloren. Ein anderer Teil ist aus dem Heimatland nach Deutschland zugewandert oder geflüchtet und hatte in München noch keine Wohnung. Von Alleinstehenden, Paaren, Kleinfamilien bis hin zu Großfamilien ist dabei alles vertreten.

Bezirkssozialarbeiter und Bezirkssozialarbeiterinnen klären die Mietfähigkeit und informieren die Betroffenen über die Möglichkeiten der Wohnungssuche. Der dauerhaft angespannte Mietmarkt in München erschwert jedoch die erfolgreiche Suche, gerade preiswerter Wohnraum ist selten.

Daher braucht man Ausdauer, Durchhaltevermögen und Überzeugungskraft. Patinnen und Paten unterstützen und begleiten bei der Wohnungssuche und erhöhen somit die Chancen ihrer Patenschaften auf eigenen dauerhaften Wohnraum.





Wer ist die Patin oder der Pate?

Die Gruppe der Paten und Patinnen setzt sich vielfältig zusammen. Erfreulicherweise konnten wir im Jahr 2010 zum einem verstärkt Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund gewinnen, zum anderen haben in diesem Jahr einige Bürgerinnen und Bürger in der Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren eine Patenschaft übernommen. Viele nennen als Motiv für ihr bürgerschaftliches Engagement, dass sie im Leben selber viel Glück hatten und davon gerne etwas an andere weitergeben möchten.

Auch die aktuelle Integrationsdebatte ist für einige ein Anlass, ehrenamtlich aktiv zu werden. Oft wird in den Vorstellungsgesprächen von den Interessierten geäußert, dass sie nicht nur von misslungener Integration lesen oder hören möchten, sondern einen eigenen Beitrag zur Integration leisten wollen.

Die Motivation der Paten und Patinnen ist vielfältig. Im folgenden berichtet Rainer Fuchs über seine Motivation.





Warum bin ich Pate geworden?

Rainer Fuchs, Pate seit 2010

“Noch war ich nicht in Rente, als ich zu überlegen begann, wie ich einen Teil meiner zukünftigen freien Zeit darauf verwenden könnte, andere Menschen zu unterstützen. Ich war schon Jahre zuvor gerichtlich bestellter Betreuer meiner über 80-jährigen Mutter, ahnte aber, dass ich auf Dauer nicht die Energien hätte, mich ehrenamtlich um alte Menschen zu kümmern.

Nach ihrem Tod habe ich dann im Internet recherchiert und bin auf eine Messe zum bürgerlichen Engagement gegangen, wo es erste Kontakte mit Vereinen der Kinder- und Jugendarbeit und der Migrantenhilfe gab. Über eine Ehrenamtlichen-Agentur und etwa zugleich über Prospektmaterial stieß ich auf das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ des Amtes für Wohnen und Migration im städtischen Sozialreferat. Ich machte mit der Projektleiterin Carola Bamberg einen Besuchstermin aus und

entschloss mich nach mehreren Gesprächen mit ihr und eigener Selbsterforschung, einer jungen Familie aus Tansania, die in einem städtischen Clearinghaus untergebracht ist, meine Unterstützung anzubieten.

Wir trafen uns schließlich mit der Familie, lernten uns flüchtig kennen, besprachen gemeinsam die ganze Sache und unterschrieben die Vereinbarung. So wurden die vier Tansanier meine „Paten-schaft“, und ich wurde ihr Pate.

Soweit damals die Fakten. Was ist in dem Dreivierteljahr seitdem geschehen? Die Familie und ich sehen oder sprechen uns fast jede Woche, gehen gemeinsam die Behördenpost durch, und ich versuche ihren Inhalt Frau G. und Herrn S. zu erklären. Ich weise auf darin enthaltene Termine und Forderungen hin. Es kommt natürlich vor, dass auch ich das Behördendeutsch, Verweise auf Vorschriften oder Bestimmungen nicht verstehe; in solchen Fällen helfen mir die Experten des Sozialreferats.

Ich rufe in Abstimmung mit meiner Patenschaft das Jugendamt, das Amtsgericht, Ämter, Unternehmen, Gläubiger und Beratungsstellen an, frage nach und versuche zu klären, was weiterhilft. Es kommt auch vor, dass wir gemeinsam dort Besprechungen oder amtliche Termine haben, bei denen ich helfen kann. Ich gebe Herrn S. Ratschläge für seine Aktenablage und -ordnung und seine Dokumentation. Ich nehme beispielsweise auch Kontakt zur Schule und zur Kita auf, um unterstützend für Frau G. bestimmte Fragen zu klären.

Was das private Leben betrifft: Ich biete gelegentlich an, dass wir gemeinsam in den Zoo gehen oder einen kleinen Ausflug machen, damit die Vier etwas mehr von ihrer Umgebung kennenlernen.

Und die Familie kann mich auch gern ansprechen, wenn sie ihre Fähigkeiten, deutsch zu sprechen, verbessern möchte.

Die wichtigste Aufgabe in naher Zukunft wird jedoch sein, ihr zu helfen, eine Wohnung zu finden, und eine weitere, den Sohn bei der Suche nach einer Lehrstelle zu unterstützen.

Was hat ein Pate, eine Patin davon? Es macht Freude und gibt Kraft, der Patenschaft zu helfen. Es ist schön zu spüren, dass beide ein gemeinsames Grundvertrauen verbindet. Die Dankbarkeit darüber, dass jemand sich persönlich und guten Willens um ihre Anliegen kümmert, unabhängig vom konkreten Erfolg, verpflichtet. Man lernt viel voneinander, kulturell, sozial, sprachlich. Und man bekommt immer mehr an menschlichem Gewinn für sich heraus, als man an Zeit und Energie eingebracht hat.“





Das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ hat 2010 an den in der Chronik genannten öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen teilgenommen.

Bericht zur Preisverleihung des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ an das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ der Stadt München

Waldemar Junior, Pate seit 1997

“Getreu dem Motto ‘Tue Gutes und rede darüber’ hat unsere Projektleiterin Carola Bamberg die Gelegenheit beim Schopf gefasst, das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ Ende 2009 bei einem bundesweiten Wettbewerb für zivilgesellschaftliches Engagement einzureichen.

Besonders attraktiv erschien die Ausschreibung des „Bündnis für

Demokratie und Toleranz“ (BfDT), die den Titel „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ trug und mit Preisgeldern zwischen 1.000,- und 5.000,- € ausgelobt wurde.

Das Bündnis ist eine Einrichtung des Justiz- und des Innenministeriums der Bundesrepublik und hat die Aufgabe, ziviles Engagement zu sammeln, zu bündeln, zu vernetzen und öffentlich zu machen.

Der Beirat des BfDT wählt vorbildliche und nachahmenswerte zivilgesellschaftliche Aktivitäten aus, die sich für ein gleichberechtigtes Miteinander und gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Gewalt einsetzen.

Erfolgreiche Projekte sollen öffentlich bekannt werden, damit sie Schule machen und andere Interessierte zu Eigenaktionen motivieren.

Dabei wird weniger auf „einzigartige Aktionen“ geschaut, vielmehr werden Projekte in den Fokus genommen, die über längere Zeit eine erfolgreiche, nachhaltige Arbeit geleistet haben.

Aus insgesamt 400 Bewerbungen wurden bundesweit 81 Preisträger ermittelt und am 10. September 2010 fand im Rathaus der Stadt Burghausen die Ehrung der sieben bayerischen Gewinner statt.

Dr. Max Stadler, der parlamentarische Staatssekretär im Justizministerium und der CSU-Bundestagsabgeordnete Stefan Mayer konnten im Rahmen eines kleinen Festaktes solcherart beispielhafte Initiativen auszeichnen.

Mit Freude und ein wenig Stolz haben wir mit einer kleinen Abordnung von Patinnen und Paten die Ehrung und den Geldpreis über 1.500,- € entgegengenommen. Die Bilanz des Patenprojekts kann sich zurecht sehen lassen.

Seit der Gründung 1993 ist diese Initiative aktiv für viele Menschen in schwierigen sozialen Situationen tätig. Das Spektrum der Hilfe ist breit. Eine der Hauptaufgaben ist die Unterstützung von Einzelpersonen oder Familien (häufig mit Migrationshintergrund) bei der Wohnungssuche und Begleitung in dauerhaften Wohnraum.

Im Jahr 2010 konnten somit 16 Haushalte das vorübergehende Notunterbringungssystem verlassen. Für 2011 gibt es für weitere drei Patenschaften schon Wohnungszusagen.

In angespannten Familiensituationen wird Entlastung geboten, man tritt Erwachsenen und Kindern als freundschaftlicher Helfer und Begleiter in Schule, Alltag, Freizeit zur Seite.

Bei all dem zählt die Bereitschaft, zu persönlicher Bindung und durch verlässliche Beziehungen zur Stärkung des Selbstwertgefühls aller Beteiligten beizutragen.

Aktuell engagieren sich unentgeltlich rund 80 ehrenamtliche Patinnen und Paten – aus unterschiedlichen Nationen und manche mit eigenem Migrationshintergrund - in über 90 Patenschaften. Sie wollen ihren Patenschaften neben aller Unterstützung die Erfahrung eines Lebens in Selbstbestimmung und Würde vermitteln, auch wenn man dabei zeitweise an eigene Grenzen gestoßen werden kann.

So leisten wir Patinnen und Paten durch unsere Arbeit einen bedeutenden Beitrag zur Integration der Menschen in die Gesellschaft unserer Stadt ebenso wie in ihre direkten sozialen Umfeldern.

Ein wunderbarer Nebeneffekt dieses Engagements soll dabei nicht unerwähnt bleiben: die Dankbarkeit und Freude, die man selbst erhält, und das Gefühl eines sinnvollen Handelns am Ende jeden Einsatztages.



Preisverleihung durch das „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ am 10.9.2010 in Burghausen BfDT-Beiratsmitglied und Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Max Stadler und der Bundestagsabgeordneten Stephan Mayer überreichen die Urkunde an Frau Bamberg (Projektleitung) und Herrn Junior (Pate)

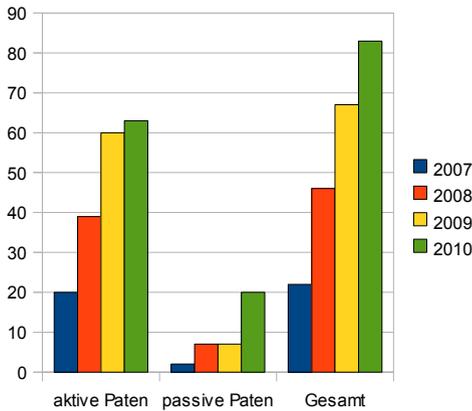


Integrationspreisverleihung der Regierung von Oberbayern am 17.11.2010 in München Regierungspräsident Christoph Hillenbrand übergibt den Scheck und die Urkunde an Frau Bamberg, Frau Langa-Mayunga (Patenschaft) und Frau Hummel (Patin)

In 2010 wurden 50 Patenschaften vermittelt. Es fanden insgesamt 58 Vorstellungsgespräche statt. 42 neue Patinnen und Paten haben eine Patenschaft übernommen. Neun Patenschaften wurden in 2010 beendet.

9 Patinnen und Paten haben aus unterschiedlichen Gründen das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ verlassen.

Statistik der aktiven und passiven Patinnen und Paten von 2007 – 2010





Impressionen von Patinnen und Paten und deren Patenschaft

Barbara Conradt, Patin seit 2007:



In Notsituationen kommt man meist plötzlich und absolut unfreiwillig. Und was benötigt man dann am dringendsten? Hilfe. Schnell, unbürokratisch – und vor allem oft menschlich.

So kann sich im Patenprojekt jeder mit seinen eigenen, ganz persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Stärken einbringen. Ich z.B. glaube, gut organisieren zu können - oder einfach mal gut zuhören, menschlich nah für jemanden sein zu können.

Es gibt mir ein gutes Gefühl, mal wieder über den eigenen Teller- rand zu sehen, das eigene Welt- bild einmal wieder gerade zu

rücken. Vor allem, wenn man tatsächlich helfen, etwas bewegen kann und eine Verbesserung für die Patenschaft herbeiführt.

Manchmal ist es natürlich auch sehr hart zu sehen, unter welchen schlechten Bedingungen andere oft leben müssen. Da werden die eigenen Probleme dann ganz schnell kleiner und nichtig.

Ab und zu gibt es zugegebenermaßen auch frustrierende Momente in Patenschaften, z.B. wenn man es nicht schafft, Erwartungshaltungen komplett abzulegen, oder der andere beispielsweise einfach nicht mit unseren gängigen Werten, wie Pünktlichkeit oder Termineinhaltung, zurecht kommt. Umso schöner, wenn man dann doch durch das eigene Tun hin und wieder ein Strahlen oder einfach nur ein dankbares Lächeln in Gesichter zaubern, ein Stück Zuversicht geben kann. Manchmal auch einfach nur ein paar unbeschwerte Momente schenken kann.

Wenn jemand sagt "schön, dass es Dich gibt".

Friedrich Holzträger, Pate seit 2009:



„Wenn jeder dem anderen helfen wollte, wäre allen geholfen.“
- Marie von Ebner-Eschenbach -

Walli Hummel, Patin seit 1996:



„Seit ich meiner Patenschaft zu neuen Zähnen verholfen habe, kann sie wieder lachen und strahlen. Ihr Selbstbewußtsein ist gestärkt, sie hat Lebensfreude gewonnen und ist glücklich. Der gemeinsame Ausflug war ein tolles Erlebnis für uns.“

Sonja Haider, Patin seit 2008:



“Bist Du heute nachmittag wieder in Afghanistan?”

Das fragen uns unsere Freunde, die wissen, dass Julia und ich Paten einer afghanischen Familie sind. Und es ist wirklich so: Im eigenen Land lernen wir eine andere Kultur kennen, leckeres afghanisches Essen mit himmlischen Gewürzen, eine andere Religion und die alltägliche Umsetzung, familiären Zusammenhalt und Diskussionen über heimische Politik am Hindukusch. Auf der einen Seite konnten wir helfen mit Nachdruck bei Behörden, in Gesprächen mit Lehrern und beim Verstehen der deutschen Bürokratie - auf der anderen Seite haben wir so viel gelernt, einen großen Schatz an Erfahrungen gesammelt und Freunde fürs Leben gefunden.“

Franz Gleissner, Pate seit 2006:



Wir können unsere Gesellschaft nur in offener Gemeinschaft und in Augenhöhe mit dem Gegenüber entwickeln.

Nadja Wolski, Patin seit 2008:



„Die Kennenlerninitiative war Nachhilfe. Wer uns heute aber an einem unserer typischen Donnerstagabenden sieht, würde es "Familie" nennen. Klar stehen die Hausaufgaben der Mädels im Vordergrund - auch oft die Behördenformulare vom Vater. Aber wir essen gemeinsam, tratschen und berichten über unsere Woche und manchmal sitzen wir auch einfach nur gemeinsam vorm Fernseher. Wir sind Freunde geworden!"





Was war los in 2010? - für die Patinnen und Paten

Rainer Fuchs, Pate seit 2010:

Pate werden ist nicht schwer ...

... Paten und Patinnen lernen immer mehr. Sie lernen durch Zuhören, durch Fragen, durch Mitmachen, durch Handeln – und sie lernen durch Fortbildung.

Da sind zunächst die Patenabende, zu denen das Amt für Wohnen und Migration einmal im Monat einlädt. Viele Patinnen und Paten, erfahrene und neue, kommen abends zu Saft, Coca und Brezn zusammen und berichten in entspannter Runde reihum über den aktuellen Status ihrer Partnerschaften, über Erfolge und Probleme mit Behörden und Vermietern, Kursanbietern, über geglückte Vermittlungen, Verhaltensunsicherheiten in bestimmten Situationen und freundliche Erlebnisse im Zusammenhelfen von Menschen. Sie geben Tipps weiter, bieten Unterstützung an, empfehlen Experten und Expertinnen, schlagen Lösungen vor, reichen Spendenangebote weiter – und natürlich stellen sie viele Fragen.

Hilfreiche Antworten darauf kommen häufig aus der Gesprächsrunde selbst; viele Paten und Patinnen haben so etwas schon erlebt und „hinter sich“.

Kompetente Antworten haben natürlich ebenso die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen des Amtes. Sie geben aus fachlicher Kompetenz und Kenntnis sowie langjähriger Erfahrung heraus Ratschläge und helfen weiter. Sie informieren auch über neue hilfsbedürftige Personen und Familien, für die Paten und Patinnen gesucht werden. Manchmal sind städtische Experten eingeladen, kürzlich zum Beispiel der Amtsleiter Herr Stummvoll, die ihre Behörde vorstellen und den Paten und Patinnen konkrete Empfehlungen geben – Praxis pur und ungeschminkt, denn zur Sprache kommt nicht nur, was alles ganz toll und möglich ist, sondern auch, was nicht geht oder noch unbefriedigend läuft.

Auch gemeinsame kulturelle Abende der Paten und Patinnen und ihrer Partnerschaften werden organisiert, etwa Vorstellungen

eines Impro-Theaters, Ausflüge in die Berge vorbereitet, Eintrittskarten für Konzerte, Zirkus u.ä. vermittelt. Andere sozial tätige Vereine bieten ihre Mitarbeit an, laden zu Aktionen und Aktivitäten ein, darunter vor allem der Verein zur Förderung des Patenprojekts. Weiter sind es die Fortbildungen, die aus Mitteln der Stadt finanziert werden, etwa **Seminare zur Interkulturellen Kompetenz.**

Was sind die Themen?

- Was ist Kultur? Auseinandersetzung mit dem Kulturbegriff.
- Kennenlernen von kulturellen Unterschieden und praktischer Umgang mit ihnen.
- Besonderheiten in der Interkulturellen Kommunikation (verbal und nonverbal).
- Reflexion des eigenen kulturellen Hintergrunds und der Selbst- und Fremdwahrnehmung.
- Auseinandersetzung mit den Begriffen „Minderheit“, „Mehrheit“, „Macht“.

Solche Fortbildungen verlaufen nicht in Form theoretischer Abhandlungen, sondern beziehen sich mit Aufgabenstellungen, Gruppenarbeit und Spielsituationen immer unmittelbar auf die Praxis der Patenarbeit.

Termine 2011

25. Januar

23. Februar

22. März

12. April

25. Mai

28. Juni

20. Juli

27. September

26. Oktober

29. November

jeweils von 19.00 – 21.00 Uhr in
der Gallmeyerstraße 6b

Fortbildung zur interkulturellen Kompetenz

Juni – September 2010

Teilnehmerin Carola Muschi an der Schulung,
Patin seit 2010:



“Jeder hat ja Schubladen, persönlich, kulturell bedingte, um Situationen, Menschen einordnen, bewerten zu können.

Ich hab da auch meine Kommode sozusagen, die zwar sehr viele Schubladen hat - aber es sind halt doch Schubladen, die ich, nachdem ich etwas mit rascher

“Denke“ und durchaus intuitiv erfasst habe, doch recht schnell öffne und die Situation und/oder den Menschen hineinstecke.

Für mich heißt es jetzt: Stopp!

Erst mal innehalten, bevor ich eine Schublade öffne - oder wenn sie schon offen ist, überlegen, ob das Gesehene, Gehörte da hineinpasst. Es ist nicht immer alles so, wie es (auf den ersten Blick) scheint.“



für Patinnen/Paten und ihre Patenschaften



Wir haben 2010 zwei Ausflüge unternommen. Im Februar ging es nach Immenstadt, wo wir fast im Schnee stecken geblieben sind. Im Juli versuchten wir unser Glück auf der Schliersbergalm, aber außer Regen hatte der Himmel wenig zu bieten. Wir haben das Beste daraus gemacht.



Außerdem hatten wir Freikarten für das Eröffnungsspiel in der Allianz Arena und eine Vorstellung des Zirkus Cirque au soleil. Die Bürgerstiftung Neuperlach hat uns zu ihrer jährlich stattfindenden Weihnachtsfeier eingeladen.





Interview von Patinnen und Paten und deren Patenschaften



Stephanie und Yulia

Patenschaft Yulia: *Yulia kommt aus Bulgarien und ist 31 Jahre alt. Sie hat zwei kleine Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, und ist inzwischen alleinerziehend. Leider kümmert sich der Vater weder um die Kinder noch um finanzielle Unterstützung. Yulia musste sich deshalb allein ein komplett neues Leben aufbauen. Und das, obwohl sie Analphabetin ist, kaum Deutsch spricht und in der Schuldenfalle steckt ...*

Patin Stephanie: Stephanie weiß, was es heißt, in Schwierigkeiten zu stecken. Deshalb kann sie auch Yulias Probleme gut einordnen und mitfühlen. Ihr Ziel ist es, Yulia das erleben zu lassen, was auch sie erleben durfte: wieder auf die Beine zu kommen und zwar nicht allein, sondern mit der Hilfe von anderen Menschen.

• Was ist das Schwierigste am Helfen?

Stephanie: Am Anfang war alles so viel. Ich wollte helfen, wusste aber nicht recht, wo und wie ich anfangen sollte. Es hat auch lange gedauert, bis ich mit den ganzen Unterlagen zurechtkam. Der regelmäßige Austausch mit Frau Bamberg aber hat mir immer wieder wichtigen Input gegeben und Mut gemacht.

Yulia: *weiß darauf keine Antwort.*

• Welche Ängste gab es am Anfang?

Stephanie: Die Auseinandersetzung mit so viel Not und Armut im reichen und schönen München war nicht leicht, es hat mich erschreckt. Aber für die Erfahrung, diese Herausforderung zu meistern, bin ich dankbar.

Yulia: Richtige Angst hatte ich eigentlich nicht. Dafür aber eine tiefe Sorge, dass man mir vielleicht die Kinder wegnimmt. Und immer die Gedanken: Schaffe ich das überhaupt alles bei den vielen Problemen, mit denen ich zu kämpfen habe?

- **Wie viel Zeit verbringen sie miteinander und was machen sie gemeinsam?**

Stephanie (antwortet für beide):
Als ich noch arbeitslos war, konnten wir jede Woche rund zwei Stunden mit dem Sortieren von Unterlagen und dem Besprechen von organisatorischen Dingen verbringen. Damals lebte die Familie auch noch im Notquartier und wir mussten uns erst kennenlernen. Kurze Zeit war ich wieder berufstätig und wir nutzen die Zeit am Wochenende, um schöne Dinge wie Tierparkbesuch, Oktoberfest etc zu unternehmen. Yulia sollte daraus Kraft schöpfen. Inzwischen bin ich selbstständig und kann wieder mehr Zeit aufbringen. Dazu gehören auch Gespräche mit der Ausländerbehörde für die Arbeitserlaubnis und vieles mehr. Und es hat sich gelohnt, Yulia hat nun eine unbefristete Arbeitserlaubnis und kann durchstarten!

- **Was war das schönste Erlebnis in der Patenschaft?**

Stephanie: Die Auseinandersetzung mit so viel Not und Armut im reichen und schönen München war nicht leicht, es hat mich erschreckt. Aber für die Erfahrung, diese Herausforderung zu meistern, bin ich dankbar.

Yulia: *Es tut so gut und ist so schön, dass Stephanie soviel Interesse an meinen Kindern hat. Viel mehr als der eigene Vater! Jemanden zu haben, der schöne Dinge mit einem unternimmt, ist einfach toll. Hoffentlich ist Stephanie noch länger an meiner Seite und unterstützt mich auch weiterhin bei bürokratischen Angelegenheiten.*





Ralf und Saher

Patenschaft Saher: Saher ist 18 Jahre alt und kommt aus dem Irak. Er geht noch zur Schule und braucht Hilfe, sich in Deutschland zurechtzufinden. Sei es in Deutsch, bei den Hausaufgaben, bei Behördengängen oder bei der Eröffnung eines Girokontos.

Pate Ralf: Ralf ist Bankkaufmann, 34 Jahre alt und sieht seine Hilfe als einen sinnvollen gesellschaftlichen Beitrag. Er will Saher helfen, einen Schulabschluss zu erreichen. Denn nur so bekommt man leichter einen Arbeitsplatz und kann sich damit auch besser integrieren. Außerdem unterstützt er Saher und dessen Familie bei der Wohnungssuche.

- **Welche Ängste gab es am Anfang?**

Saher: Ich hatte ziemlich Angst aus Scham, weil ich Hilfe brauchte. Und ich sprach ja kaum Deutsch und kannte Ralf noch nicht.

Ralf: Anfangs hatte ich Bedenken wegen der Verständigung. Diese waren allerdings völlig unbegründet. Zum Glück!

- **Wie viel Zeit verbringen sie miteinander und was machen sie gemeinsam?**

Ralf (antwortet für beide): Zu Beginn haben wir uns jede Woche getroffen. Inzwischen ist Saher aber schon viel selbstständiger geworden und wir sehen uns nur noch alle zwei Wochen. Die meiste Zeit verbringen wir bei Hausaufgaben oder mit dem Deutschlernen. Ab und zu unternehmen wir auch etwas gemeinsam.

- **Was war das schönste Erlebnis in der Patenschaft?**

Saher: *Billard spielen mit Ralf ist super! Leider gewinne immer ich und das gefällt mir. Wir waren aber auch beim Minigolf, im Schwimmbad und beim Tennisspielen. Es hat alles Spaß gemacht.*

Ralph: Das lustigste Erlebnis war ein Besuch auf dem Frühlingsfest: Ich war mit Saher in der Geisterbahn (lebende Geister ...!) und kurz vor Ende springt ein Geist vor unseren Wagen. Saher ist unglaublich erschrocken und wir haben beide so gelacht!

- **Hat diese besondere Beziehung etwas in ihrer Einstellung/Sichtweise verändert?**

Saher: *Inzwischen verstehe ich viel besser Deutsch und deshalb hat sich auch meine Sichtweise verändert, weil ich einfach Zusammenhänge ganz anders begreife und wahrnehme.*

Ralph: Inzwischen weiß ich, wie kompliziert die deutsche Bürokratie sein kann und wie schwierig das für Migranten sein kann.

- **Was wünschen sie sich für die weitere Zusammenarbeit?**

Saher: *Ich will, dass alles so bleibt und Ralf mir auch in Zukunft bei den Hausaufgaben hilft und mir zur Seite steht.*

Ralph: Ich wünsche mir, dass alles zwischen uns so weiterläuft wie bisher und dass Saher eine gute Ausbildungsstelle bekommt. Das wäre genial.



Patenschaft Claudia, Malcom und ihre Mutter Brenda: *Claudia ist inzwischen 17 Jahre und Malcom 15 Jahre. Die Geschwister kommen aus Uganda und haben inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Ältere geht auf das Gymnasium und ihr Bruder trainiert nachmittags nach der Realschule seit drei Jahren aktiv beim FC Bayern. Brenda, ihre Mutter, ist 42 Jahre alt, hat insgesamt fünf Kinder und arbeitet dazu noch vormittags.*

Patenehepaar Wiltrud und Harald: Wiltrud und Harald sind miteinander verheiratet und nehmen die Patenschaft auch zu zweit wahr. Beide sind berufstätig und haben keine Kinder. Nach ihrer eigenen Einschätzung geht es ihnen sehr gut im Leben und das Gefühl möchten sie gerne auch anderen zugänglich machen. Mit ihrer Patenschaft, die nun schon ins zehnte Jahr geht, sind auf jeden Fall schon als „alte Hasen“ unter den Helfern zu bezeichnen.

- **Was ist das Schwierigste am Helfen?**

Wiltrud und Harald: Das Schwierigste ist, eine gute Vertrauensbasis zu schaffen. Denn dann klappt es auch mit dem Dialog und Hilfe kann erfragt oder auch angeboten werden. Außerdem darf man sich nicht verzetteln und sollte sich auf ein,

zwei Probleme, die man lösen will, begrenzen.

Claudia, Malcom und Brenda: *Jeder Mensch hat unterschiedliche Bedürfnisse. Das macht es schwer, einfach nur helfen zu wollen. Unterschiedliche Kulturen spielen dabei eine wichtige Rolle. Um effizient Hilfe zu leisten, ist es unserer Meinung nach nötig, sie für jeden Menschen individuell anzupassen und das zum richtigen Zeitpunkt.*

- **Welche Ängste gab es am Anfang?**

Wiltrud und Harald: Es gab Unsicherheiten in der Wahrnehmung: Welche Hilfe ist gewollt, welche nicht? Und auch die Frage, ob das eigene Engagement möglicherweise ausgenutzt wird.

Brenda: *Es gab die Bedenken, ob ich fast fremden Menschen meine Kinder anvertrauen kann. Die Sorge, ob sie sich miteinander vertragen und ob ich überhaupt noch eine gute Mutter wäre, wenn ich Hilfe annehme würde.*

- **Wie viel Zeit verbringen sie miteinander und was machen sie gemeinsam?**

Wiltrud und Harald: Nach mehrjährigen regelmäßigen gemeinsamen Wochenenden zu Hause oder bei Freunden mit Kindern sehen wir uns heute etwa einmal im Monat. Wir telefonieren aber mindestens einmal die Woche miteinander und besprechen unsere Alltagsorgen. Außerdem unternehmen wir gemeinsame Urlaube.

Brenda: *Früher waren sie alle zwei Wochen für ein Wochenende verabredet. Inzwischen nur noch unregelmäßig, weil die Zwei nun auch sehr selbstständig geworden sind. Aber wir fahren immer noch gemeinsam in den Urlaub und besuchen uns ...*

- **Was war das schönste Erlebnis in der Patenschaft?**

Wiltrud und Harald: Es gab und gibt viele schöne Augenblicke. Eine andere Bewertung können wir nicht treffen.

Brenda: *Die Frage ist sehr schwierig zu beantworten, denn eigentlich ist die ganze Patenschaft ein schönes Erlebnis – mit all ihren Höhen und Tiefen. Aber besonders schön war es, als Claudia und Malcom auf das Gymnasium gekommen sind.*

- **Hat diese besondere Beziehung etwas in ihrer Einstellung/Sichtweise verändert?**

Wiltrud und Harald: Unser Blick auf uns und die Welt ist durch die Begegnung mit den Patenschaften bunt und lebendiger als vorher. Denn von Toleranz zu reden ist das eine – sie aber zu leben und zu zeigen fällt nicht immer leicht. Das haben wir in jedem Fall gelernt. **Brenda:** *Auf jeden Fall denke ich anders als früher. Unsere Pateneltern sind Teil unserer Familie geworden und dafür sind wir sehr dankbar. Wir können uns voll auf sie verlassen und das zu erfahren hat meinen Blick auf das Leben komplett verändert.*

- **Was wünschen sie sich für die weitere Zusammenarbeit?**

Wiltrud und Harald: Wir hoffen, dass wir noch viele Jahre miteinander haben. Wichtig ist uns aber auch, dass die Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit im Patenprojekt gesteigert wird. Es sollte eine bessere Vernetzung der Ehrenamtlichen mit dem professionellen Fallmanager geben. Und die Stelle „Projektleitung Patenprojekt“ sollte aufgewertet werden.

Claudia, Malcom und Brenda:: *Wir haben selbst erfahren, was es bewirken kann, einer einzigen Familie zu helfen. Das ist für mich Ausschlag, später auch aktiv in diesem Bereich zu werden. Denn so kann man wirklich etwas bewirken.*



Kooperation mit dem Verein zur Förderung des Patenprojekts e.V.

Der Verein wurde Ende 2005 von Patinnen und Paten aus dem Patenprojekt München "Aktiv gegen Wohnungslosigkeit" gegründet.

Der Verein zur Förderung des Patenprojekts e.V. arbeitet mit dem Patenprojekt München "Aktiv gegen Wohnungslosigkeit" zusammen.

Weitere Informationen über den Verein erhalten sie unter:



Verein zur Förderung des
Patenprojektes München e.V.
Meistersingerstrasse 42a
D-81927 München

www.patenprojekt-muenchen.de





Dank an die Spender und Spenderinnen und Unterstützer und Unterstützerinnen

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Unterstützern bedanken, ohne deren vor allem finanzielle Hilfe vieles gar nicht möglich gewesen wäre.

Besonderem Dank gilt dabei dem SZ-Adventskalender (Adventskalender für Werke), der das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ seit vielen Jahren unterstützt und uns die finanzielle Grundlage für unsere Projektarbeit sichert.

Darüber hinaus danken wir dem Bürgerkreis Neuperlach für seine Spende in 2010.





Ausblick und Visionen

2010 war ein spannendes und erfolgreiches Jahr für unser Projekt und wir wünschen uns natürlich, dass es so weitergeht.

Wohnungslosigkeit und Armut werden in 2011 leider sicherlich nicht weniger werden. Wir brauchen deshalb auch weiterhin Ihre Unterstützung.

2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft. Im Rahmen dieses Jahres sollen zur Stärkung von sozialer Solidarität und zur Förderung der Demokratie die Voraussetzungen für ein stärkeres freiwilliges Engagement der Zivilgesellschaft geschaffen werden. Zudem soll die Freiwilligentätigkeit stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Wir hoffen, von dieser europäischen Kampagne profitieren zu können.

Das Amt für Wohnen und Migration feiert 2011 seinen 100. Geburtstag!

Wir haben vor, uns mit dem Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ an diesen Jubiläumsaktivitäten zu beteiligen.

Gerne wollen wir im nächsten Jahr wieder Fortbildungsmodule für Patinnen und Paten zur interkulturellen Kommunikation anbieten. Darüber hinaus ist eine gemeinsame Fortbildung der Patinnen und Paten mit ihren Patenschaften zum Thema „Interkulturellen Kompetenz“ geplant. Wir hoffen, dass wir auch in 2011 die Mittel zur Durchführung dieser Veranstaltungen bekommen werden.

Darüber hinaus werden wir die Patenabende weiterhin zum gegenseitigen Austausch der Patinnen und Paten und zur internen Fortbildung nutzen.

So sind für 2011 schon zwei Themen geplant.

Der Fachbereich Wohnen wird über die Instrumente der Zentralen Wohnungslosenhilfe zur Unterstützung der wohnungslosen Haushalte bei der Wohnungssuche berichten. Zum anderen wird die Schuldnerberatung über den Umgang mit Gläubigern und die Möglichkeiten der Schuldenregulierung informieren.

Auch werden wir auf der Freiwilligenmesse am 23. Januar im Gasteig am Stand des Sozialreferates vertreten sein.

Innerhalb des Amtes für Wohnen und Migration sollen die Vernetzung und Kooperation mit den anderen Abteilungen intensiviert werden. Die gute Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur Tatenrang sowie GuteTat.de werden wir in 2011 weiter führen.

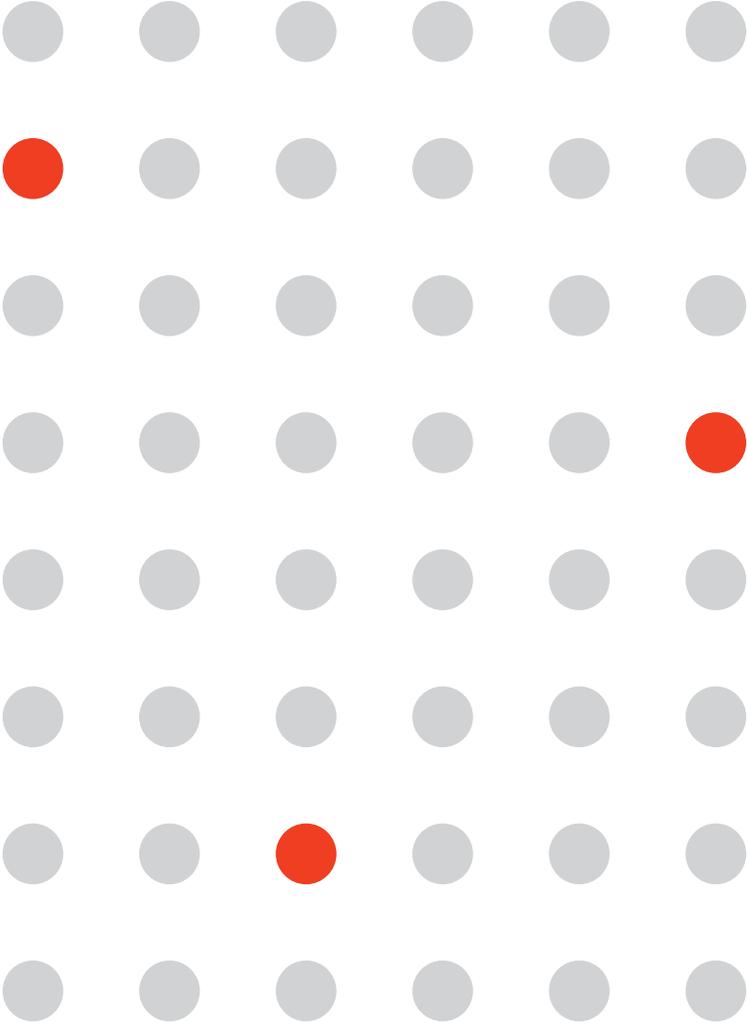
Vor allem aber wünsche ich uns, dass wir uns weiterhin mit Kraft, Elan und Kreativität für die Belange der Patenschaften einsetzen und in den gegenseitigen Begegnungen viel voneinander erfahren. Gemeinsam leisten wir einen wertvollen Beitrag zu einer besseren Stadtgesellschaft.

In diesem Sinne bedanke ich mich herzlich bei allen, die dieses Projekt mit Rat und Tat unterstützen. Ich bedanke mich auch bei den Patenschaften, die sich auf dieses Angebot einlassen und uns so einen Einblick in ihre Lebenswelten ermöglichen.

Jede Patenverknüpfung ist ein neues Abenteuer. Auf dass es davon viele in 2011 geben wird!

Carola Bamberg
(Projektleiterin)





Spendenkonto:
Hypo- und Vereinsbank München
BLZ: 700 202 70
Kto.NR.: 81300

Verwendungszweck
(dringend erforderlich).
93254151830016

Impressum
Herausgeber:
Landeshauptstadt München Sozialreferat
Amt für Wohnen und Migration
Zentrale Wohnungslosenhilfe
Franziskanerstr.8
81669 München

Telefon: 089 / 233 - 40672
Fax: 089 / 233 - 40201
E-Mail: patenprojekt.soz@muenchen.de
Internet: www.muenchen.de/sozialreferat

Konzept: Herr Fuchs, Frau Bamberg
Layout: Alexandra Feth
Fotos: Frau Bamberg, Herr Gleissner,
Frau Haider
Druck: Stadtkanzlei München

Die Bilder wurden dem Patenprojekt
„Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ für
die Veröffentlichung im Jahresbericht
zur Verfügung gestellt.

